

Projekt: ILE Lahn-Taunus
Thema: **Vernetzungstreffen „Qualifizierungsoffensive“**
Termin: **Mittwoch, 13. August 2008, 9.30 – 12.30 Uhr**
Ort: Kleiner Sitzungssaal, Rathaus Bad Ems
Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste
Moderation: Herr Neef
Protokoll: Herr Neef

TOP 1 – Begrüßung und Zielsetzung des Treffens

Der Verbandsbürgermeister von Bad Ems, Herr Josef Oster, begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für die Teilnahme an dem Vernetzungstreffen zur „Qualifizierungsoffensive Lahn Taunus“. Die Themen Weiterbildung, Qualifizierung und lebenslanges Lernen seien bedeutend für die Entwicklung der Verbandsgemeinden und des ländlichen Raums im Allgemeinen. Als Vorsitzender der VHS der Verbandsgemeinde Bad Ems zeigte er sich daher erfreut über die gute Arbeit, die die VHS bereits auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung leiste. Ziel sei es nicht, Konkurrenz zu bestehenden Angeboten aufzubauen. Das Projekt „Qualifizierungsoffensive Lahn-Taunus“ könne über die Verbandsgemeindengrenzen hinaus einen Beitrag zur Vernetzung der Weiterbildungsträger leisten und damit die Weiterbildungsinitiativen insgesamt stärken. Er wünschte den Anwesenden viel Erfolg für den Erfahrungs- und Gedankenaustausch und übergab das Wort an Herrn Neef, der im Folgenden die Sitzung moderierte.

Herr Neef erläuterte in knappen Worten die Entstehung des Projektes „Qualifizierungsoffensive Lahn-Taunus“ und das Instrument der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ (ILE) als zentrale Aufgabe der Landentwicklung in Rheinland-Pfalz [siehe auch www.ilek.lahn-taunus.de]. Die Ziele des heutigen Treffens seien zum einen die Vernetzung und Abstimmung der Bildungsträger in der Region Lahn-Taunus durch Erfahrungs- und Wissensaustausch und zum zweiten die Besprechung eines Fragebogens zur Veröffentlichung in den Gemeindeblättern.

In einer kurzen Vorstellungsrunde nannten die Teilnehmer neben Ihrem Namen und er Institution auch Ihre Schwerpunkte und/oder aktuellen Themenbereiche der Bildungsarbeit und ihre Erwartungen an das Projekt Qualifizierungsoffensive.

Schwerpunkte / aktuelle Themenbereiche

- Integration, interkulturelle Öffnung
- Sprachen
- Familienbildung
- religiöse Bildung
- EDV
-

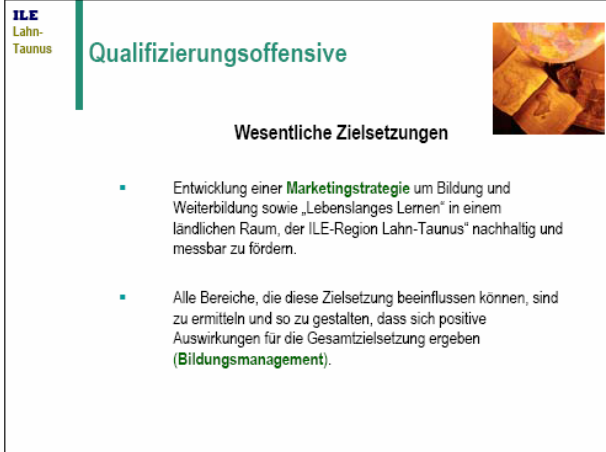
Erwartungen

- Vernetzung
- Koordination
- Kooperation
- In Kontakt treten
- Bildungsangebot verbessern durch sehen, dass Dinge möglich sind
- Bildungsangebot bekannt machen

TOP 2 – Vorstellung des Projekts Qualifizierungsoffensive und Diskussion

Herr Neef stellte die wesentlichen Ziele und die bisherigen Ideen zur Umsetzung einer Qualifizierungsoffensive in der Region vor (siehe Folien der Powerpoint-Präsentation im Anhang). Im Rahmen der Präsentation ergaben sich verschiedene Fragen, Anmerkungen und Diskussionen:

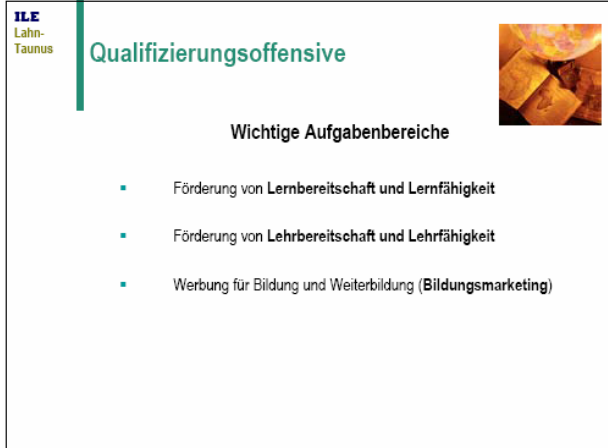
Zielsetzungen und Aufgabenbereiche



Qualifizierungsoffensive

Wesentliche Zielsetzungen

- Entwicklung einer **Marketingstrategie** um Bildung und Weiterbildung sowie „Lebenslanges Lernen“ in einem ländlichen Raum, der ILE-Region Lahn-Taunus“ nachhaltig und messbar zu fördern.
- Alle Bereiche, die diese Zielsetzung beeinflussen können, sind zu ermitteln und so zu gestalten, dass sich positive Auswirkungen für die Gesamtzielsetzung ergeben (**Bildungsmanagement**).



Qualifizierungsoffensive

Wichtige Aufgabenbereiche

- Förderung von **Lernbereitschaft und Lernfähigkeit**
- Förderung von **Lehrbereitschaft und Lehrfähigkeit**
- Werbung für Bildung und Weiterbildung (**Bildungsmarketing**)

Bildungsbegriff

Frau Metzmaker stellte die Frage, ob der Qualifizierungsoffensive ein bestimmter Bildungsbegriff (bspw. Qualifizierung im Rahmen von Arbeit/Beruf oder Freizeitbildung) zu Grunde liege.

Antwort: Dies sei bisher nicht der Fall. Eine Unterscheidung zwischen Arbeit und Freizeit sei zudem oftmals kaum möglich, wie die Beispiele Sprachen und EDV zeigten. Jede Bildung fördere die Lernfähigkeit und sei daher unabhängig von einer Kategorisierung ein Wert an sich.

Familienbildung

Hr. Lehmler verwies beim Thema Familienbildung auf die „Woche der Familie“, die im Herbst 2008 in Bad Ems durch das lokale Bündnis für Familie (Stadt Bad Ems, Ev. Kirche, VHS Bad Ems u.a.) veranstaltet werde. Die VHS biete 8-9 verschiedene Module im Bereich der Familienbildung an.

Es wurde darauf hingewiesen, dass „Elternbildung“ ein wichtiger Teil der Familienbildung sei.

Bildungsmarketing

Unter Bildungsmarketing ist verstärkte Werbung für Bildung und Weiterbildung in der Region zu verstehen. Dies könne auch bedeuten, so Herr Born, flexibler zu sein, neue Wege zu beschreiten, wie bspw. auch persönlich auf die Menschen zuzugehen.

Lehrbereitschaft/Lernfähigkeit

Lehrbereitschaft: Ziel soll es sein, das Know-How der Region zu nutzen und lokale Wissensträger für die Weiterbildung zu gewinnen.

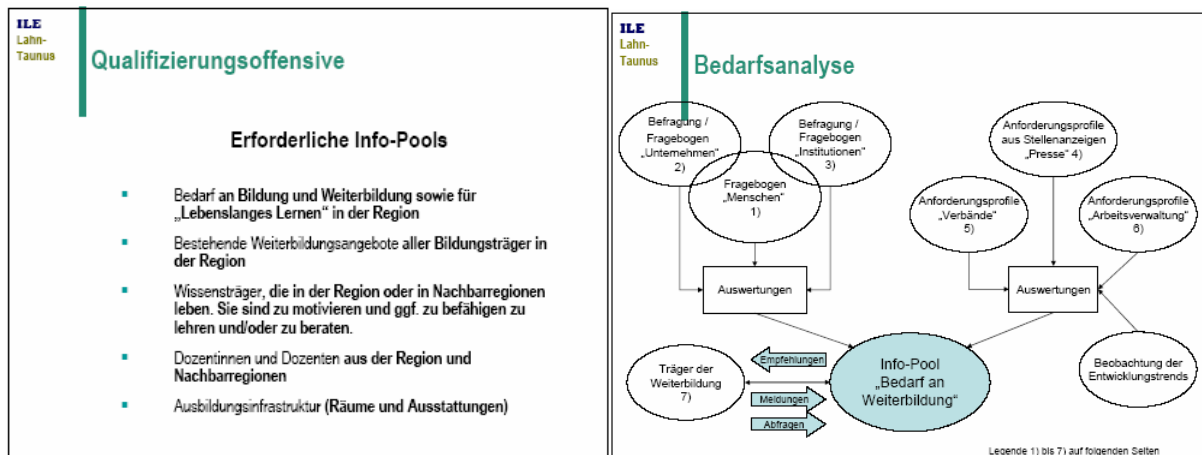
Hr. Lehmler betonte, dass bzgl. der Lehrfähigkeit die Kompetenzen der Lehrenden bei Didaktik und Pädagogik ein wichtiger Faktor seien und verwies in diesem Zusammenhang auf die Kooperation der KVHS mit anderen Institutionen, wie der Landes-VHS und der Uni Mainz. FIF bspw. ist ein Qualifizierungsprogramm für alle Menschen, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit der Integration von Zugewanderten beschäftigen.

Zertifizierung / Qualitätskontrolle in der Weiterbildung

Die Zertifizierung von Bildungsangeboten wurde als sehr aufwändig und teuer beurteilt. Trotzdem komme man mittelfristig wohl nicht daran vorbei.

Bezüglich eines Bildungsmonitorings gebe es vielleicht Kennzahlen oder Ziffern zur Qualität des Weiterbildungsangebotes im Rhein-Lahn-Kreis.

Informations-Pools / Bedarfsanalyse



Bildungsmanagement und Bedarfserhebung

Als Instrument zur Umsetzung der Qualifizierungsoffensive (oder eines so genannten regionalen „Bildungsmanagements“) könnte die Einrichtung eines „Info-Pools“ dienen, der den Weiterbildungsträgern mehrere Informationen zur Verfügung stellt (Bedarf, bestehende Angebote, regionale Wissensträger, DozentInnen, Ausbildungsinfrastruktur).

Diese Idee verweist gleichzeitig auf die Notwendigkeit einer Informationsbeschaffung, d.h. auf verschiedenen Erhebungen, die nötig und zum Teil bereits angedacht sind.

Dazu gehört auch die Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs, bspw. bei den „Menschen“ der Region, den „Unternehmen“ sowie den „Institutionen“. Die Auswertung dieses Bedarfs würde allen Weiterbildungsträger zur Verfügung stehen und evtl. als Basis für eine Abstimmung der Maßnahmen dienen können (mehr unten: Fragebogen).

Ausbildungsinfrastruktur

Alle Anwesenden bestätigen, dass die Ausbildungsinfrastruktur (Räume und Ausstattung) immer ein Thema sei. Manche der aktuellen Lösungen seien provisorisch oder kämen durch persönliche Kontakte zu Stande. Zum Teil seien in den Gemeinden geeignete Räumlichkeiten vorhanden, deren Nutzung werde jedoch nicht oder nur in Ausnahmefällen gestattet (bspw. Sitzungssäle). Leider könnten stunden auch die Schulküchen nicht zur Verfügung, da sie die

einzigste Möglichkeit seien, größere Kochkurse anzubieten. Dass die Schulen in den Ferien geschlossen seien, werde durch entsprechend angepasste Terminkalender kompensiert (Schwerpunkt von September bis April, keine/kaum Angebote in den Ferien).

Herr Lehmler merkte an, dass sich mit dem Wandel der Lebensgestaltung und der Demografie auch die Zeiten änderten, in denen Menschen lernen: so steige die Nachfrage nach Wochenend-Workshops und Kursen am Vormittag.

Bildungsatlas

Herr Neef wies darauf hin, dass ein internetbasierter „Bildungsatlas“ für die Region Lahn-Taunus vor allem ein Gedankenspiel sei. Die Umsetzung eines solchen Portals wird auf Grund des hohen Aufwandes kritisch bewertet (vgl. Weiterbildungsatlas Stadt Mainz / LK Mainz-Bingen: www.step.on.de).

Wichtig und richtig sei es aber, die Transparenz des Weiterbildungsangebotes in der Region zu erhöhen.

Herr Lehmler erklärte, dass auf den Seiten des Rhein-Lahn-Kreises in der Vergangenheit ein Weiterbildungsportal existierte, in dem die jeweiligen Weiterbildungsträger ihr Programm einpflegen konnten. Da dies unregelmäßig genutzt und ungenügend aktualisiert wurde, bestehe mittlerweile eine Verlinkung zu den Weiterbildungsträgern.

Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung



Herr Neef verweist abschließend auf die Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung des BMBF¹. Arbeitskreis 2 des Innovationskreises widmete sich speziell dem Thema "Lernen in der Stadt/Region" mit folgenden Schwerpunkten:

- Regionales Bildungsmonitoring
- Initiative zur Stärkung regionaler (Weiter-)Bildungsstrukturen
- Weiterbildung und demographischer Wandel
- Professionalisierung des in der Weiterbildung beschäftigten Personals
- Bildung in KMU
- Interkulturelle Öffnung von Weiterbildungseinrichtungen

Am 5. März 2008 stellte der Innovationskreis seine Empfehlungen vor [<http://www.bmbf.de/de/7023.php>].

¹ Der Innovationskreis Weiterbildung wurde von der Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan mit dem Ziel eingesetzt, Empfehlungen für die Zukunft der Weiterbildung und das Lernen im Lebenslauf zu erarbeiten.

Netzwerke und Kooperation

Alle Anwesenden begrüßen den Ansatz der Vernetzung und der Kooperation. Diese sollte möglichst zielführend sein, um keine reine Diskussionsrunde entstehen zu lassen. Herr Lehmler weist auf bestehende Netzwerke der Volkshochschulen hin; hier gelte es, keine neuen, parallelen Systeme zu schaffen. Herr Neef fragte nach möglichen Themen für Kooperation. Von den Anwesenden werden genannt:

- Bildungsberatung (evtl. gemeinsame Finanzierung)
- Öffentlichkeitsarbeit (bspw. gemeinsame Veranstaltung am Tag der Weiterbildung, Herbst 2009)
- Familienbildung
- Interkulturelle Öffnung

TOP 3 – Bedarfsanalyse: Fragebogen

Die Anwesenden diskutieren den zuvor per Mail verteilten Entwurf des Fragebogens, der in den Mitteilungsblättern der Verbandsgemeinden veröffentlicht werden soll. Ziele der Veröffentlichung des Fragebogens sind

1. die Erhebung des Weiterbildungsbedarfs in der breiten Bevölkerung (Bedarfsanalyse) und
2. die Sensibilisierung der Bevölkerung für Weiterbildung und damit auch der Bewerbung von Weiterbildung und der Weiterbildungsträger (Bildungsmarketing).

Obwohl die Rücklaufquote nach Erfahrung der Beteiligten gering sein werde und die Aussagekraft der Ergebnisse eingeschränkt sei (vielleicht eher Ausdruck der „sozialen Erwünschtheit“ als des tatsächlichen Bedarfs), wurde die Aktion von den Anwesenden begrüßt.

Ergebnis der Diskussion:

- Der Fragebogen decke noch nicht alle Bereiche der vorhandenen Weiterbildungsangebote ab (bspw. Familienbildung, Ernährung, u.a.)
- Der Fragebogen sei in Teilen noch zu detailliert; er könne bspw. im EDV-Bereich stärker kategorisiert werden, indem Office-Anwendungen (Excel, Word, etc.) zusammengefasst werden.
- Der Fragebogen sollte eine Seite nicht überschreiten, wobei die Schrift nach Möglichkeit zu vergrößern ist.
- Die Anwesenden werden Herrn Neef in Verlauf von 1-2 Wochen (bis Freitag, 22. August) Ihre Anmerkungen zum Fragebogen per e-Mail zuschicken. Herr Neef wird daraufhin eine überarbeitete Version zur End-Abstimmung per e-Mail verschicken.
- Die abgestimmte Endversion wird auf der kommenden ILE-Vorstandssitzung vorgestellt und seine Veröffentlichung beim Vorstand beantragt.

Frau Metzmacher schlägt vor, zur Erhebung des Bedarfes auch die besuchten Kurse der Weiterbildungsträger auszuwerten. Wie viele Menschen besuchten welche Kurse beispielsweise in den VHS?

TOP 4 – Weiteres Vorgehen

- Die Anwesenden werden Herrn Neef bis Freitag, 22.8. ihre Anmerkungen zum Fragebogen per e-Mail zuschicken.
- Herr Neef wird den Fragebogen daraufhin überarbeiten und zur End-Abstimmung per e-Mail verschicken.
- Die abgestimmte Endversion wird auf der kommenden ILE-Vorstandssitzung (4.9.) vorgestellt und seine Veröffentlichung beim Vorstand beantragt.

Weitere Informationen zum ILE-Prozess

www.ilek-lahn-taunus.de

Qualifizierungsoffensive



Wesentliche Zielsetzungen

- Entwicklung einer **Marketingstrategie** um Bildung und Weiterbildung sowie „Lebenslanges Lernen“ in einem ländlichen Raum, der ILE-Region Lahn-Taunus“ nachhaltig und messbar zu fördern.
- Alle Bereiche, die diese Zielsetzung beeinflussen können, sind zu ermitteln und so zu gestalten, dass sich positive Auswirkungen für die Gesamtzielsetzung ergeben (**Bildungsmanagement**).

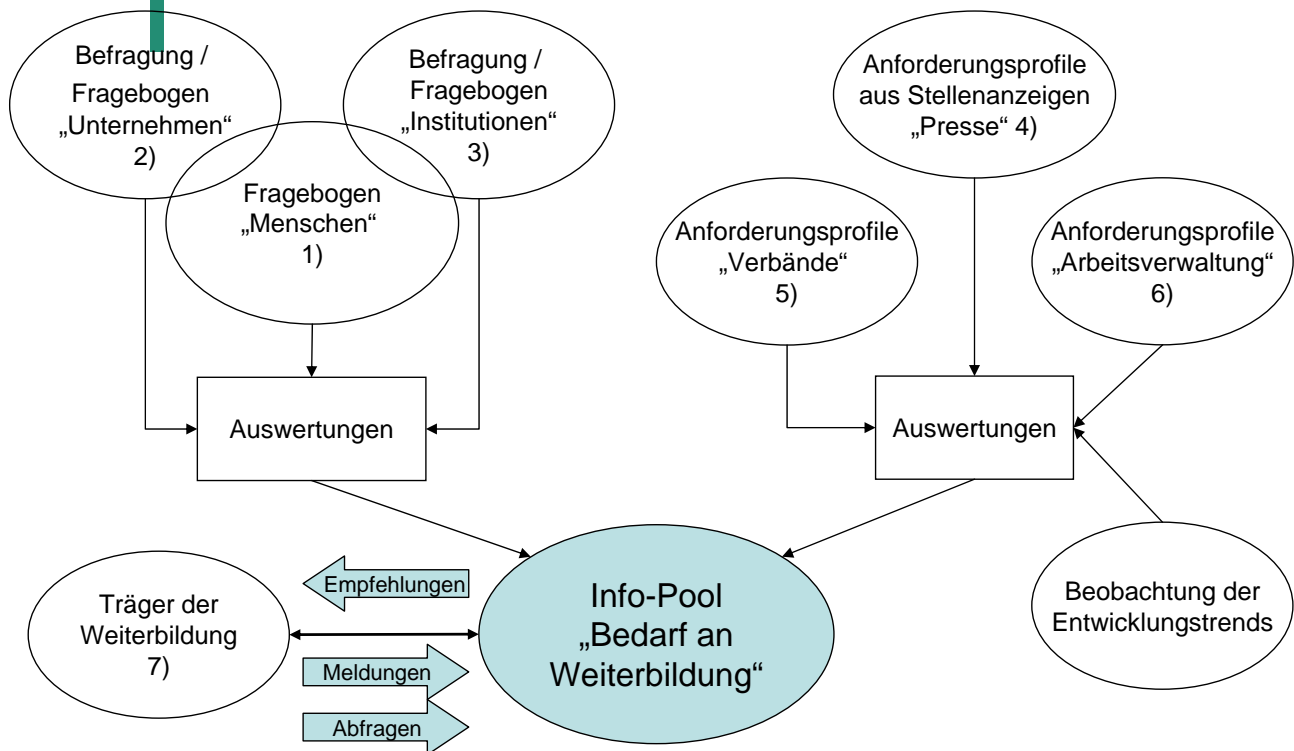
Qualifizierungsoffensive



Wichtige Aufgabenbereiche

- Förderung von **Lernbereitschaft und Lernfähigkeit**
- Förderung von **Lehrbereitschaft und Lehrfähigkeit**
- Werbung für Bildung und Weiterbildung (**Bildungsmarketing**)

Bedarfsanalyse



Legende 1) bis 7) auf folgenden Seiten

Bedarfsanalyse

Anmerkungen

- Befragungen sollten nicht häufiger als alle 2 Jahre stattfinden und zur gleichmäßigen Verteilung der Belastung der ehrenamtlichen Akteure an unterschiedlichen Terminen innerhalb dieses Zeitbereiches erfolgen.
- Die Anforderungsprofile der im Rhein-Lahn-Kreis ansässigen Verbände sind alle 2 Jahre abzufragen.
- Die Anforderungsprofile der Presse sind regelmäßig zu erfassen u. auszuwerten.
- Durch regelmäßige Auswertungen (mindestens 4 Mal pro Jahr) ist die Aktualität des Info-Pools „Bedarf an Weiterbildung“ sicherzustellen.
- Empfehlungen stehen allen in der Region tätigen öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Trägern der Weiterbildung zur Verfügung.
- Die Träger der Weiterbildung sollten realisierte Bildungsmaßnahmen einmal pro Jahr melden.

Legende

1. Alle Menschen, die in der Region leben und/oder arbeiten.
2. Alle Unternehmen, die in der Region tätig sind (u.a. auch KMU und Landwirte).
3. Alle Institutionen, die in der Region tätig sind, incl. Verwaltungen.
4. Anforderungsprofile werden den Stellenanzeigen der lokalen Presse entnommen. Auch die Presse aus angrenzenden Regionen (z.B. Rhein-Main-Gebiet) ist einzubeziehen.
5. Gilt für alle im Rhein-Lahn-Kreis ansässigen Verbände.
6. Sofern bei der Arbeitsverwaltung vorhanden und verfügbar.
7. Die Träger der Weiterbildung, die in der ILE-Region Lahn-Taunus und / oder im Rhein-Lahn-Kreis tätig sind.

Qualifizierungsoffensive

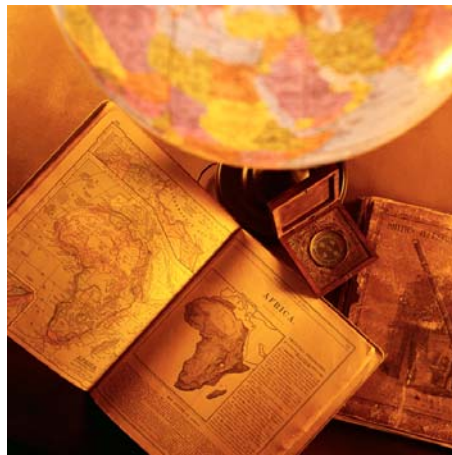
Erforderliche Info-Pools

- Bedarf an Bildung und Weiterbildung sowie für „Lebenslanges Lernen“ in der Region
- Bestehende Weiterbildungsangebote aller Bildungsträger in der Region
- Wissensträger, die in der Region oder in Nachbarregionen leben. Sie sind zu motivieren und ggf. zu befähigen zu lehren und/oder zu beraten.
- Dozentinnen und Dozenten aus der Region und Nachbarregionen
- Ausbildungsinfrastruktur (Räume und Ausstattungen)

Qualifizierungsoffensive

KATZENELNBOGEN
BAD EMS
NASSAU

- Beratungsservice
- Anbietersuche
- Angebotssuche



Bildungsatlas

Bildungsperspektiven für Deutschland

Dr. Annette Schavan, 4. Mai 2006

Netzwerke und Kooperationsverbände leisten einen wichtigen Beitrag zur

- Verbesserung der Transparenz,
- Optimierung der regionalen Bildungsstruktur,
- übergreifenden Weiterbildungsberatung,
- Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität und
- Verwertung von Bildungsangeboten.

Netzwerke und Kooperationsverbände müssen wir deshalb stärken und konsequent ausweiten.

Diesen Herausforderungen werden wir nur gerecht, wenn alle Beteiligten zusammenwirken.

Dr. Annette Schavan, MdBm am 4. Mai 2006



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Empfehlungen des
Innovationskreises Weiterbildung
für eine Strategie zur Gestaltung
des Lernens im Lebenslauf



BILDUNG

Ideen zünden!



1

Arbeitskreis 1: Verknüpfung formalen und informellen Lernens

Themenschwerpunkte:

- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Rahmenbedingungen für die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der beruflichen Bildung
- Kompetenzmanagement in Betrieben

3

Arbeitskreis 3: Wissenschaftliche Weiterbildung

Themenschwerpunkte:

- Kompetenzentwicklung in Hochtechnologie-Feldern
- Qualitätsentwicklung und -sicherung in der wissenschaftlichen Weiterbildung
- Informationsportale
- Durchlässigkeit und Verzahnung der wissenschaftlichen Weiterbildung
- Bedarfsanalyse und neue Geschäftsfelder für die wissenschaftliche Weiterbildung



2

Arbeitskreis 2: Lernen in der Stadt/Region

Themenschwerpunkte:

- Regionales Bildungsmonitoring
- Initiative zur Stärkung regionaler (Weiter-)Bildungsstrukturen
- Weiterbildung und demographischer Wandel
- Professionalisierung des in der Weiterbildung beschäftigten Personals
- Bildung in KMU
- Interkulturelle Öffnung von Weiterbildungseinrichtungen

4

Arbeitskreis 4: Bildungsberatung

Themenschwerpunkte:

- Transparenz der Bildungsberatung
- Qualität der Bildungsberatung
- Professionalität der Bildungsberatung
- Qualifizierungsberatung
- Finanzierung der Bildungsberatung

10 Empfehlungen für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf

- 1 Motivation und Verantwortung stärken
- 2 Anerkennung und Akzeptanz für das Lernen im Lebenslauf vertiefen
- 3 Durchlässigkeit und Verzahnung der Bildungsbereiche ermöglichen
- 4 Transparenz und Qualität sicherstellen; Bildungsberatung ausbauen
- 5 Integration durch Bildung verbessern
- 6 Lernen zwischen den Generationen: Potenziale ausschöpfen
- 7 Das Lernen in der Zivilgesellschaft fördern
- 8 Das Lernen im Lebenslauf für und mit Unternehmen ausbauen – Hightech und Weiterbildung verbinden
- 9 Lernen in der Region
- 10 Lernen ohne Grenzen

9. Lernen in der Region

Bildung ist ein zentraler Motor für die Regionalentwicklung. Regionen müssen darin unterstützt werden, integrierte, regionale Bildungskonzepte zu entwickeln, die die Gesamtbiographie der Individuen und das Lernen im Lebenslauf in den Fokus nehmen. Durch Zusammenführung der bildungsrelevanten Zuständigkeiten in der Region kann die Qualität der Bildungsangebote vor Ort gestärkt, das Erreichen von Zielgruppen verbessert und das Zusammenwirken der Akteure erleichtert werden.

Die durch die Bundesregierung bisher geförderten Programme belegen den hohen Bedarf, bildungsrelevante Zuständigkeiten und Aktivitäten auf regionaler Ebene zusammenzuführen und hierbei die Akteure der Zivilgesellschaft einzubeziehen. Hierbei fällt den Kommunen eine herausragende Rolle zu. Ein Bildungsmonitoring in der Region kann die hierfür erforderliche Transparenz zu Bildungsangeboten, Bildungsprozessen und den Effekten der Bildung schaffen.

Der Innovationskreis Weiterbildung setzt sich für folgende Ziele ein:

- (1) Im Hinblick auf die Bedeutung der Zivilgesellschaft und der kommunalen Handlungsebene für die Implementierung einer weiterentwickelten Konzeption für das Lernen im Lebenslauf wird die gemeinsam mit Stiftungen geplante Initiative „Lernen vor Ort“ begrüßt. Sie zielt darauf ab, ein vorbildliches, kohärentes Bildungsmanagement vor Ort zu entwickeln und zu fördern, um die Bildungsstationen und -angebote systematisch aufeinander zu beziehen.
- (2) Ein Instrument zum Bildungsmonitoring in der Region als Schlüssel zur Stärkung der Transparenz und Leistungsfähigkeit des regionalen Bildungswesens ist zu entwickeln und zu erproben.
- (3) Zur Stärkung der Erwerbsfähigkeit von Müttern und Vätern sind Weiterbildungsangebote zeitlich und räumlich zu flexibilisieren und flankierende Unterstützungs- und Betreuungsangebote auf kommunaler und betrieblicher Ebene zu installieren.

Blick in die Förderprogramme (ESF)

Der Europäische Sozialfonds (ESF) in Rheinland-Pfalz

- Aktive und präventive Arbeitsmarktpolitik
- Gesellschaft ohne Ausgrenzung
- **Berufliche und allgemeine Bildung, lebenslanges Lernen**
- Anpassungsfähigkeit und Unternehmergeist
- Chancengleichheit von Frauen und Männern
- Lokales Kapital für soziale Zwecke

Blick in die Förderprogramme (ESF)

Politikfeld C: Berufliche und allgemeine Bildung,
lebenslanges Lernen

- Im Politikfeld C werden vor allem Aktivitäten durchgeführt, die der **Weiterentwicklung der Bildungsinstitutionen** dienen sollen.
- Hierzu gehören **Kooperationen von Bildungseinrichtungen** und Arbeitsmarktakteuren, Beratungsangebote für Arbeitsuchende, Berufsrückkehrerinnen und Weiterbildungsinteressierte, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verbesserung des Weiterbildungsangebotes sowie Modellversuche.